



Lokale Bündnisse für Familien in Thüringen

Protokoll des Strategietreffens der Lokalen Bündnisse für Familien in
Thüringen mit Frau Ministerin Werner
am 26. August 2019 in Erfurt

Ausgangslage

Frau Ministerin Heike Werner hatte zum jährlichen Strategietreffen mit den Lokalen Bündnissen für Familien in Thüringen ins Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie eingeladen. Im Mittelpunkt stand das Thema

Familie ist Chefsache – Was tun Unternehmen und Verantwortliche vor Ort für ein familienfreundliches Thüringen?

Familie ist eine vom gewählten Lebensmodell unabhängige Gemeinschaft, in der Menschen Verantwortung füreinander übernehmen und füreinander da sind. Familie bezieht sich auf die gesamte Lebensspanne und alle Generationen. Vor dem Hintergrund des spürbaren demografischen Wandels ist es im Sinne einer nachhaltigen Politik wichtiger denn je, dass Familienfreundlichkeit in allen Bereichen als Chefsache begriffen wird. Familie, Politik, Arbeitswelt und Gesellschaft brauchen hierfür Veränderungen in der Wahrnehmung, Gewichtung und Behandlung des Themas Familienfreundlichkeit. Gemeinsam sollten Wege für die Zukunft von Familien in Thüringen aufgezeigt und erarbeitet werden.

Tagesablauf

Rede der Ministerin Heike Werner

Bündnisse vor Ort: Bericht der Koordinierungsstelle (Kathleen König, Koordinierungsstelle)

„Familien in Thüringen: demographische Befunde“ (Dr. Sebastian Köllner, Referat Demografiepolitik und Serviceagentur Demografischer Wandel im Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft, TMIL)

„Unternehmen = Chefsache Familie“ (Andreas Knuhr, Teamleiter Thüringer Agentur für Fachkräftegewinnung (ThAFF))

Diskussion mit der Ministerin

Moderation am Vormittag: Susan Groß von GroßArtig Coaching, Erfurt

Feier zum 15jährigen Bestehen Lokalen Bündnisse für Familien in Thüringen

Worldcafes

- Nachhaltigkeit (Uta Kolano, Leiterin Nachhaltigkeitszentrum Thüringen)
- Demografie (Dr. Sebastian Köllner, Referat Demografiepolitik und Serviceagentur Demografischer Wandel im TMIL)
- Fachkräfte (Andreas Knuhr Teamleiter ThAFF und Oliver Hummel, stellv. Teamleiter ThAFF)

Anlagen:

- 1: Bericht der Koordinationsstelle
- 2: Folien zum Vortrag „Familien in Thüringen: demographische Befunde“
- 3: Folien zum Vortrag „Unternehmen = Chefsache Familie“
- 4: KA 6/3926

Protokoll: Dr. Helga Herzfeld



Teilnehmende des Strategiegesprächs mit Frau Ministerin Heike Werner

Rede Frau Ministerin Heike Werner

Frau Ministerin Werner begrüßt alle Anwesenden und gratuliert den Bündnissen für Familien in Thüringen zu ihrem 15jährigen Bestehen. Frau Ministerin betont, wie wichtig es sei, dass die Bündnisse zusammenarbeiten und zur Nachhaltigkeit der Familienpolitik beitragen. Viele Bündnisse hätten sich in den letzten 15 Jahren etabliert, trotz Problemen der Kontinuität, der Personen Gebundenheit und anderen schwierigen Situationen. Sie dankt den Lokalen Bündnissen für Ihre Arbeit und ihr sektorenübergreifendes Denken und Handeln. Die Lokalen Bündnisse hätten in 15 Jahren Arbeit viel Enthusiasmus und Beharrlichkeit gezeigt. Sie wisse, es hieße oft dicke Bretter zu bohren, um an Unternehmen heranzukommen. Sie als Ministerin des TMASGFF verspricht hierbei voranzugehen.



Die Lokalen Bündnisse hätten sich nicht nur wegen der Angelegen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf gegründet, nichtsdestotrotz sind Betreuungssituationen und Vereinbarkeit gerade auch in sozialen Brennpunkten wichtige Themen der Bündnisse. Die Frage der Vereinbarkeit bekomme durch die aktuelle Fachkräftesituation und Fachkräftediskussion Rückenwind. Alle Menschen in Thüringen wollen erwerbstätig sein. Gleichzeitig stellen sich Familienaufgaben und Familienverständnis anders dar. Auch Väter füllen ihre Familienrollen anders aus als vor 20 Jahren. Für Unternehmen ist diese Situation nicht immer einfach, insbesondere, wenn es sich um Kleine und mittlere Unternehmen handelt, und diese sind in Thüringen in der Überzahl. Mit Verweis auf die Thüringer Servicestelle für Familie und Beruf der Thüringer Agentur für Fachkräftegewinnung (ThAFF) könne konstatiert werden, dass Beschäftigte hinsichtlich ihrer Ansprüche auf Vereinbarkeit souveräner werden. Daher gelte für Unternehmen, dass Familienfreundlichkeit sich in Personalbindung niederschlage und gute Bedingungen der Vereinbarkeit auch Lohnunterschiede auffangen können.

Das Thema der Vereinbarkeit unterliege dabei einem kontinuierlichen Wandel: von einem Schwerpunkt der Mütter seinen jetzt nicht nur Väter, sondern auch die generationsübergreifende Sorge zu bedenken. Gerade hinsichtlich der demografischen Entwicklung stehe Thüringen – auch geschuldet durch die Bevölkerungsentwicklung der Wende - sehr weit vorn, wenn es um die Bewältigung der Überalterung gehe.



Familien kämen zunehmend in die Sandwichpositionen, für die jüngere und die ältere Generation Sorge tragen zu müssen. 57 Prozent aller Menschen würden ihre Angehörigen selbst pflegen wollen. Dies stelle Unternehmen vor neue Herausforderungen und es gäbe keine einfachen Antworten darauf. Die Antworten in der Pflege seien abhängig von kommunalen Gegebenheiten, den Situationen in den Familien und dem Grad der Pflegebedürftigkeit.

Für Familien gebe es planbare und nichtplanbare Ereignisse. Die Frage wäre immer: Wie gehen Unternehmen mit den planbaren Ereignissen um und wie geht man gemeinsam mit den nichtplanbaren Ereignissen um und welche Akzeptanz besteht in den Unternehmen, nicht nur bei der Leitung, sondern auch im Kreis der Kolleg*innen.

Zur Kinderbetreuung betont Frau Ministerin die Notwendigkeit einer guten Betreuung in Kita und Hort. Sie wisse um das Problem, dass der Rechtsanspruch nicht immer eingelöst werden könne. In diesem Zusammenhang verweist Frau Ministerin auf das Gute-Kita-Gesetz, in dem u.a. neue Formen der Ausbildung im praxisnahen Modell in Thüringen vorgesehen wären.

In der Pflege könne nur eine konzertierte Aktion aller Stakeholder Erfolg bringen. Frau Ministerin verweist auf den Beirat für die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf, der im Jahr 2015 durch das Bundesfamilienministerium eingesetzt wurde in Umsetzung von § 14 Abs. 2 Familienpflegezeitgesetz. Der Beirat beschäftigt sich unabhängig und ehrenamtlich mit Fragen zur Vereinbarkeit von Pflege und Beruf, begleitet die Umsetzung der einschlägigen gesetzlichen Regelungen und berät über deren Auswirkungen. In diese Prozesse sind die Landesregierungen mit einbezogen.

In Thüringen arbeiten der Thüringer Pflegepakt und die Allianz für Familie und Beruf und die Thüringer Agentur für Fachkräfteentwicklung am Thema Vereinbarkeit und es bestehe ein Angebot zur Unterstützung Pflegebedürftiger im Alltag.

Für eine Optimierung der seien folgende politische Maßnahmen geplant:

- Ausweitung des Landesprogramms Solidarisches Zusammenleben der Generationen (LSZ) mit Themen der Gesundheitsforschung und Pflege
- Verbindung von LSZ und Landesgesundheitskonferenz
- Runder Tisch für Hebammen und Familienhebammen
- Übernahme der ThAFF in die Landesverantwortung
- Mehr Geld für Familienverbände
- Förderung der Familienfreundlichkeit

Frau Ministerin betonte, es müsse im LSZ mehr mit und über Familien geredet werden. Sie berichtet, dass im LSZ aktuell elf Landkreise und kreisfreien Städte die Förderhöchstbeträge des LSZ in Stufe 3 in voller Höhe in Anspruch nehmen. Drei Landkreise hätten sogar eine zusätzliche Förderung erhalten. Zehn Kommunen sind in der Planungsphase nach Stufe 2, zwei Kommunen nehmen bisher nur die Bestandsförderung in Anspruch. Im Rahmen der Bestandssicherung kann die Kommune bisher geförderte Familienbildungsmaßnahmen weiterhin fördern. Allerdings bestehen in Stufe 1 keine Möglichkeiten des Ausbaus. Hingegen stünden bei einer Sozialplanung nach Stufe 3 ausreichend Mittel in den Kommunen für die bedarfsgerechte Etablierung von Bildungsmaßnahmen für Familien und Senioren zur Verfügung. Die Träger sind gehalten, sich hier intensiv im Rahmen der Sozialplanung mit ihren Angeboten einzubringen. Frau Ministerin spricht in diesem Zusammenhang allen Anwesenden Lob und Dank für ihre Unterstützung als Multiplikatoren in diesem Prozess aus.

Bündnisse vor Ort: Bericht der Koordinierungsstelle



Frau Kathleen König vertritt Frau Frommann und berichtet über die Arbeit der Koordinierungsstelle im vergangenen Jahr. Hierzu wird auf Anlage 1 verwiesen.

Familien in Thüringen: demographische Befunde“

Herr Dr. Sebastian Köllner vom Referat Demografiepolitik und Serviceagentur Demografischer Wandel im TMIL stellt anschaulich die Entwicklung von Familien im Laufe der Zeit dar. Es wird auf Anlage 2 verwiesen.

Mehr Informationen zum Demografischen Wandel seiner Gestaltung, Projekten und Preisen stellt die Serviceagentur unter <https://www.serviceagentur-demografie.de/> bereit.



„Unternehmen = Chefsache Familie“

Andreas Knuhr, Teamleiter Thüringer Agentur Für Fachkräftegewinnung (ThAFF) berichtet zu „Chefsache Familie“. Die ThAFF hat hierzu einen Ratgeber zur Fachkräftesicherung durch familienbewusste Personalpolitik entwickelt. Für den Inhalt des Referats wird auf Anlage 3 verwiesen. Der Ratgeber kann auch unter https://www.thaff-thueringen.de/assets/images/Downloads/Thaff-Ratgeber_Chefsache-Familie.pdf heruntergeladen werden. Informationen zur Vereinbarkeit und zur Familienfreundlichkeit gibt die ThAFF unter <https://www.thaff-thueringen.de/beratung/arbeitgeber/vereinbarkeit-beruf-familie> .

Hinweis: der Betriebliche Pflegekoffer wird aus Gründen der ständigen Aktualisierung nur noch digital bereitgestellt. Er ist kostenlos verfügbar unter:

<https://www.thaff-thueringen.de/beratung/arbeitgeber/betrieblicher-pflegekoffer> .

Aus der Diskussion

Gute-Kita-Gesetz

Mit dem sog. Gute-KiTa-Gesetz des Bundes stehen Thüringen rund 142 Millionen Euro bis 2022 zur Verfügung, um die mit dem Thüringer Kindergartengesetz begonnenen Maßnahmen konsequent fortzuführen. Die Qualitätsentwicklung und der Ausbau der Beitragsfreiheit sollen dabei im Gleichschritt erfolgen. Für die Ausgestaltung der Bund-Länder-Vereinbarung hat Thüringen vier Schwerpunkte gesetzt:

1. **Stärkung der Betreuungsqualität:** Durch einen verbesserten Personalschlüssel sollen die Erzieherinnen und Erzieher noch mehr Zeit für die Kinder haben. Dafür wird zum einen der Betreuungsschlüssel für die Vier- bis Fünfjährigen von 16 auf 14 Kinder pro pädagogische Fachkraft angepasst. Zusätzlich werden die Minderungszeiten für fachliche Arbeit außerhalb der Gruppen sowie für die Abdeckung von Ausfallzeiten durch Urlaub und Krankheit erhöht.
2. **Sicherung qualifizierter Fachkräfte:** In einem Modellprojekt wird Thüringen die praxisintegrierte Erzieherausbildung erproben. Dabei erhalten Kinderbetreuungseinrichtungen Zuschüsse, um Auszubildende für die gesamte Dauer ihrer Ausbildung zu vergüten. Darüber hinaus werden den Lernenden für die gesamte Dauer der Ausbildung professionelle geschulte Praxisanleiterinnen bzw. Praxisanleiter (Mentoren) an die Seite gestellt.
3. **Bewältigung inhaltlicher Herausforderungen:** Multiprofessionelle Teams sollen zukünftig Kindergärten mit komplexen Herausforderungen unterstützen, zum Beispiel aufgrund ihrer Lage in sozialen Brennpunkten. Dazu wird ein Modellprojekt initiiert, welches Kindertageseinrichtungen dabei helfen soll, auf die komplexen Betreuungsbedürfnisse der Kinder und ihrer Familien ganzheitlich einzugehen.
4. **Ausbau der Beitragsfreiheit:** Statt bisher zwölf sollen die letzten 24 Monate vor der Einschulung beitragsfrei werden.

Am 4. September haben Bundesfamilienministerin Franziska Giffey, Ministerpräsident Bodo Ramelow und Bildungsminister Helmut Holter die Bund-Länder-Vereinbarung unterschreiben

https://bildung.thueringen.de/ministerium/medienservice/detailseite/news/gute-kita-gesetz-142-millionen-fuer-die-fruehkindliche-bildung-in-thueringen/?tx_news_pi1%5Bday%5D=04&tx_news_pi1%5Bmonth%5D=09&tx_news_pi1%5Byear%5D=2019&cHash=7ede30eb52c6f6869f55e27b894d8edf

Zum Stand der Kitas wird auf KA 6/3926 verwiesen. vgl: Anlage 4)

Kita

Seitens der IHK wird für einen Ausbau von Betriebskindergärten auch für kleinere Betriebe plädiert. Sowie eine Ausweitung von Öffnungszeiten- demgegenüber steht, die geringe Inanspruchnahme und eine Abdeckung weiterer Öffnungszeiten aufgrund des Personalmangels in den Kindertageseinrichtungen.

Familienfreundlicher wäre es, mehr Flexibilität seitens der Arbeitsgestaltung (Stichwort „Elternschichten“ durchzusetzen,

THEKIZ

Frau Ministerin wirbt für das Konzept der Thüringer Eltern-Kind Zentren (THEKIZ) mit multiprofessionellen Teams und deren Mehrwert insbesondere in sozialen Brennpunkten. Geld für THEKIZ sind im Landeshaushalt eingestellt.

LSZ

- alle Informationen zum Landesprogramm Solidarisches Zusammenleben der Generationen sind abrufbar unter www.eins99.de.
- Neu Ansprechpartnerin im Ministerium für das LSZ ist Frau Dr. Hammer.
- Die bereit gestellten finanziellen Mittel für das LSZ wurden fast verdreifacht, Evaluation ist geplant.
- Neu aufgelegt werden soll Agathe als niederschwelliges aufsuchendes Angebot für ältere Menschen im ländlichen Raum, die von Vereinsamung bedroht sind.
- Seitens der Teilnehmenden wird für die Umsetzung des LSZ eine höhere Verbindlichkeit und mehr „Steuerung von Oben“ gewünscht.
- Es wird die Idee der Einführung eines „Zeitbüros“ im LSZ vorgeschlagen, das Strukturen, Personen und Wünsche zusammenbringt. Dabei sollten die Lokalen Bündnisse eine wichtige Rolle spielen.

Familienpolitik

- TMASGFF Neuaufstellung von Strukturen
 - o Landesfamilienförderplan in Planung
 - o Landesfamilienrat als Gremium
- TMIL: Familienfreundliches Wohnen



Ministerin Heike Werner und Moderatorin Susan Groß

Ehrenamt

- Ehrenamt ist eine wichtige Stütze der solidarischen Gesellschaft, dabei sollte die Gruppe der jungen Ruheständler im Blick behalten werden.
- Die Bundesregierung hat am 10 Juli 2019 die Errichtung einer Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt als Stiftung des öffentlichen Rechts beschlossen. Sie soll gemeinnützige Zwecke stärken und sich insbesondere den Themen „Service-Angebote für die Organisation von bürgerschaftlichem Engagement“ und „Digitalisierung“ widmen. Thüringen bemüht sich darum, dass Sitz der Stiftung nach Thüringen kommt.



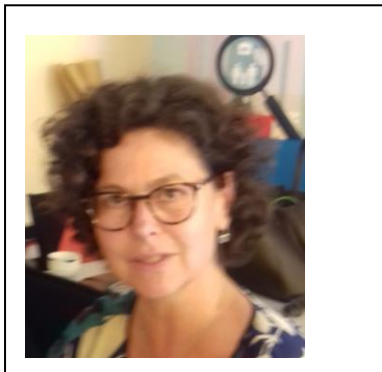
Lokale Bündnisse für Familien in Thüringen feiern mit ihrer Schirmherrin Ministerin Heike Werner 15 Jahre Lokale Bündnisse für Familien in Thüringen

WorldCafés zu den Themen

1. Nachhaltigkeit
2. Demografie
3. Fachkräfte

Die Teilnehmenden rotierten so, dass sie jeweils an jedem drei World-Cafés in unterschiedlichen Kombinationen teilnahmen. Die Ergebnisse der jeweiligen Tische wurden abschließend durch die Moderatoren vorgestellt.

WorldCafé 1: Nachhaltigkeit



Moderatorin: Uta Kolano,

Leiterin Nachhaltigkeitszentrum Thüringen

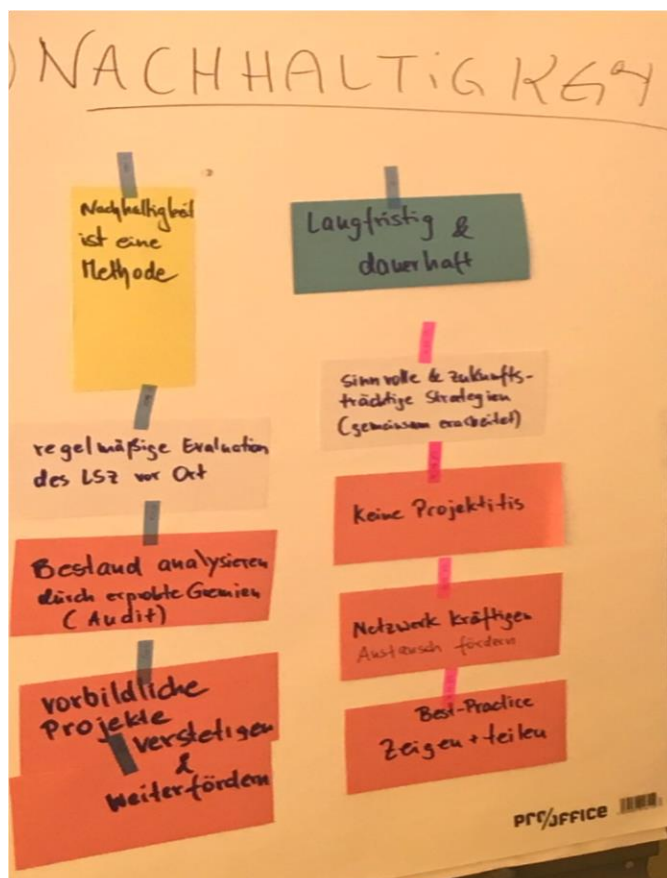
Nachhaltigkeit hat auch eine soziale Dimension. Im Sinne der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der internationalen Staatengemeinschaft

http://www.bmz.de/de/themen/2030_agenda/index.html

nimmt die Bedeutung nachhaltigen Planens, Denkens und Handelns auch in der Familienpolitik und der Ausgestaltung der Lebens- und Arbeitsbedingungen eine immer wichtigere

Rolle ein. Für die Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie wird auf

<https://www.thueringen.de/de/publikationen/pic/pubdownload1764.pdf> verwiesen.



Ergebnisse

Herausgearbeitet wurde, was Nachhaltigkeit für Lokale Bündnisse für Familien in Thüringen bedeutet und wie sie in der Arbeit gewinnbringend angewendet werden kann.

WorldCafé 2: Demografie



Moderator: Dr. Sebastian Köllner,
Referat Demografiepolitik und Serviceagentur Demografischer Wandel
im TMIL

Ergebnisse

Muss die demografische Entwicklung überhaupt problematisiert werden?

- der demografische Wandel wird eher als Herausforderung denn als Problem erachtet – er kann sich zum Problem entwickeln, wenn er nicht beachtet wird
- auf den demografischen Wandel muss reagiert werden
- der demografische Wandel erfordert einen Strategiewandel aufgrund veränderter Bedingungen
- der demografische Wandel bringt sehr wohl Probleme mit sich – Fachkräftemangel aufgrund fehlenden Nachwuchses sowie einen Mangel an Dienstleistungen aufgrund fehlender Personen, darüber hinaus Schwierigkeiten bezüglich der sozialen Sicherungssysteme → die Berücksichtigung des Themas ist daher notwendig
- „Heute wird entschieden, ob der demografische Wandel 2040 Problem oder Potenzial ist.“
- das Thema „Demografie“ kann den lokalen Bündnissen nach 15 Jahren einen neuen Schub geben
- eine globale Betrachtung des Themas erscheint wenig sinnvoll für die konkrete demografische Entwicklung in Thüringen

Hat das „klassische“ Familienmodell ausgedient?

- nein, das „klassische“ Familienmodell hat nicht ausgedient
- Artikel 6 GG (Schutz der Ehe und Familie) sollte nicht konterkariert, sondern erweitert werden
- zahlreiche neue Familienmodelle sind hinzugekommen
- Familie ist nicht mehr die normgebende Größe
- Erweiterung des Familienbegriffs aufgrund zahlenmäßig geringer / fehlender Alterskohorten dringend notwendig
- der Familienbegriff ist sehr subjektiv und deutlich flexibler geworden
- Familie bietet verlässliche Struktur („Familie trägt“) – Familie als sinnstiftendes Element
- Gibt es überhaupt *das* klassische Familienmodell? Hat sich das Modell Familie in der Vergangenheit nicht stets den Gegebenheiten angepasst?

Benötigen wir einen anderen Familienbegriff, der die ältere Generation explizit umfasst?

- ältere Menschen sollten zwingend mehr als Potenzial denn als Problem gesehen werden
- die Relevanz der Betreuung von Älteren ist mittlerweile ebenso groß wie die Betreuung von Kindern (eine ähnlich hohe Zahl an Arbeitnehmern ist betroffen)
- „Alt neu denken!“ – Austritt aus dem Arbeitsleben / Eintritt ins Ehrenamt flexibler gestalten sowie stärkerer Fokus auf „altersgerechte Arbeit“
- Generationenvertrag gegenüber der älteren Generation bislang nur implizit geregelt
- generationsübergreifende Wohngemeinschaften bilden
- mobile Angebote in ländlichen Regionen
- Funktionsunterlagerung von Wohnraum zur Durchmischung der Gesellschaft und Schaffung von Begegnungspunkten

- multifunktionale Neubauten errichten, die aktuell durch Kinder (z. B. Kindergarten) und in einigen Jahrzehnten durch Ältere (z. B. Altenheim) genutzt werden können und mit verhältnismäßig wenig Aufwand umgerüstet werden können – die Schaffung von Barrierefreiheit ist beispielsweise sowohl für Kinder als auch für Ältere sinnvoll
- Wissenstransfer durch die ältere Generation wird als sehr wertvoll eingeschätzt

Sind die Bemühungen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf angesichts der anhaltend niedrigen Geburtenrate vergebens?

- Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind vor allem qualitativ spürbar, aber nur schwer quantitativ messbar
- Änderung der Perspektive auf Kinder notwendig – aktuell gelten Kinder als „Armutrisiko“ für die Eltern und erfordern Höchstleistungen hinsichtlich der Organisation
- Wertschätzung gegenüber Eltern steigern – junge Eltern mit noch flexibleren Angeboten bezüglich der Arbeitszeit ausstatten
- am Vorbild skandinavische Länder stärker orientieren

Wie können nach dem quantitativen Ausbau der Kinderbetreuung auch qualitative Verbesserungen (z. B. qualifiziertes Personal) herbeigeführt werden?

- die Wertschätzung des Erzieherbildes muss sich dringend verbessern
- Interesse von Männern an bisher „weiblichen“ Jobs in Erziehung / Pflege muss geweckt werden – ggf. Einführung von „Männerquoten“
- Orientierungsphase für die Ausbildung – z. B. gemeinsames erstes Lehrjahr für verschiedene, aber ähnlich gelagerte Ausbildungsberufe – erst ab dem 2. Lehrjahr Fokussierung auf einen konkreten Ausbildungsberuf
- adäquates Gehalt als zentrale Stellschraube zur Gewinnung von qualifiziertem Personal
- bessere Organisation des Einsatzes von qualifiziertem Personal notwendig
- permanente Änderungen des rechtlichen Rahmens sind schädlich – stattdessen ist eine langfristige Planung wichtig

WorldCafé 3: Fachkräfte



Moderatoren:

Andreas Knuhr Teamleiter ThAFF und
Oliver Hummel, stellv. Teamleiter ThAFF)

Ergebnisse

Image der Berufsbilder muss verbessert werden:

- Zur Imageverbesserung gibt es bereits spezielle Kampagnen – Diese könnten eventuell gebündelt werden.?
- Vertrauen der Vorgesetzten in die Belegschaft setzen wie z.B. beim Homeoffice oder zum Themenfeld: Vertrauensarbeitszeit.

Chefsache Familie = hier sollte ein Strategiewechsel erfolgen.

- „Die Stärken stärken.“
- „Von der Reaktion zur Aktion“

Themenfeld der Zielgruppe der Alleinerziehenden:

- hier werden spezielle Unterstützungsangebote benötigt.

Mehr Angebote für Alleinerziehende (Mütter und Väter):

- Homeoffice
- Schichtangebote („Mutti-Schichten“ oder Nacharbeit)

„Tue Gutes und rede drüber“

- Es ist wirklich wichtig, dass die positiven Aktivitäten die in Unternehmen umgesetzt werden, auch wirklich nach außen kommuniziert werden.

Homeoffice

- Wie kann das in den einzelnen Branchen/Bereichen organisiert werden? Eine Idee zur Arbeitserleichterung im Handwerk ist zum Beispiel: dass die Baustellenkoordination nicht in der Firma beginnt, sondern vorher geplant ist und den Mitarbeiter*innen per neuen Medien kommuniziert wird. So spart man kostbare Arbeitszeit und Wege.

Wie erreicht man Unternehmen?

- durch interessierte Themen
- durch Multiplikatoren
- durch Netzwerkarbeit

Fachaustausch im Rahmen des LSZ

- Was wird in den Regionen gemacht?
- Was hat sich bewährt?

Wünsche:

Lokales Bündnis für Familie Erfurt:

- „Wir brauchen Unterstützung zur Gewinnung neuer Partner bzw. neue Unternehmen.“
- „Es werden neue Ideen gebraucht.“

Sensibilisierung der Schüler zu den neuen Möglichkeiten die sich Ihnen bieten. Schulungsangebot zum betrieblichen Pflegelotsen in den Planungsregionen

- Wo könnte das angesiedelt werden?
- Reicht es aus, wenn es Ansprechpartner im lokalen Bündnis gibt?

Generationsübergreifendes Wohnen im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen den Städten und Landkreisen in Thüringen

- Es gibt großen Bedarf an bezahlbarem Wohnraum für Senioren in den großen Städten Thüringens (Erfurt, Jena, Weimar). Auf der anderen Seite gibt das Wohnangebot in den Städten wie z.B.: im Kyffhäuserkreis.
- Wie könnte dieser Austausch stattfinden?
- Besichtigungsfahrt

Idee – Patenklassen für Schüler als Schnupperangebot

Best Practice:

Weimarer Land

- Familienpreis (im Wechsel Unternehmen und Vereine)

Ilmkreis

- Die Kreisvolkshochschule bietet Schulungen mit den PDL zu dem Themenfeld pflegende Angehörige an.